

**Christdemokraten in Ost und West.
Eine Kommunikationsgeschichte 1990–2005
(Projektbeginn Februar 2021)**

Kontakt: Carsten Deitmer, M.A.

Gegenstand des Promotionsvorhabens ist die Fusionsgeschichte der systemtragenden DDR-Blockpartei Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU) mit ihrer Namensschwester, der demokratischen westdeutschen CDU mit besonderem Fokus auf die Kommunikation zwischen west- und ostdeutschen Akteuren im Laufe der 1990er und frühen 2000er Jahre. Da in der wiedervereinigten CDU angesichts differierender Sozialisationserfahrungen in Ost und West ein »Clash of Civilisations« auszumachen ist, scheint eine wissenschaftliche Untersuchung der wechselseitigen Wahrnehmungen und Deutungen, der Eigen- und Fremdzuschreibungen überaus lohnenswert. Die an der Methodik einer politischen Kulturgeschichte angelehnte Betrachtung der Fusionsgeschichte über 1989/90 hinaus ermöglicht tiefere Einsichten in die (Dis-)Integration eines Teils der ostdeutschen Bevölkerung in die parlamentarische Demokratie der späten Bonner und frühen Berliner Republik.

Das Projekt wird der Frage nachgehen, ob sich eine kulturelle Beziehungsschranke zwischen der bundesrepublikanisch geprägten CDU und den ostdeutschen Landesverbänden sowie ParlamentarierInnen aufbaute. Falls dem so war, wie konnte diese kommunikativ überwunden werden? Angesichts der divergierenden Deutungskategorien und der sich hierin spiegelnden Erwartungshorizonte einer positiv verstandenen »Vereinigung« und einer negativ konnotierten »Übernahme« wird zwischen den Sprachmodi des »wir«, »wir mit denen« und »wir gegen die« zu unterscheiden sein. Die asymmetrische Fusion der CDU vollzog sich – so die Hypothese – nicht geradlinig hin zu einem konsensuellen oder konfliktorischen Umgang, vielmehr wurde sie von parallel laufenden Exklusions-, Inklusions- und Assimilationsprozessen begleitet. Anhand eines Samples von Funktionären und Mandatsträgern soll nicht nur die tatsächliche Interaktionspraxis, sondern in besonderem Maße die Wahrnehmung dieser und ihre begriffliche Bestimmung in das Blickfeld der Arbeit rücken.

Neben der zeitgenössischen Presse- und Fernsehberichterstattung basiert das Promotionsvorhaben in erster Linie auf den Beständen des Archivs für Christlich Demokratische Politik (ACDP), die nun der historischen Forschung zugänglich gemacht werden. Betreut wird das von der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) geförderte Projekt vom Präsidenten der KGParl, Prof. Dr. Dominik Geppert (Universität Potsdam).